

## **Gerhard Ziermann, damals 7 Jahre alt:**

Betr. Angriff – Bombennacht über Dresden  
Mutter Elisabeth, geboren 8. August 1915 †  
Vater Karl, geboren 9. Mai 1911 †

Sieben Kinder: Erika, 1937; Gerhard, 1937; Werner, 1938; Margitta,  
1939; Christa, 1941; Wolfgang, 1942; Karli, 1943

Meine Mutter war hochschwanger, Jürgen wurde am 21. Februar 1945 geboren.  
Weitere Geburten: Heinz, 1946; Dieter, 1947

Vater war zum Krieg eingezogen

Fünf Kinder waren während des Angriffs in Kinderheimen untergebracht, Erika war zu Hause bei meiner Mutter geblieben. Ich selbst lag im Horst-Wessel-Krankenhaus in Dresden, August-Bebel-Straße, wegen Keuchhusten- Verdacht.

Wohnung Dresden-Mitte/Johannstadt, Lortzingstraße 19

Das Haus lag in Schutt und Asche, mit meiner Schwester Erika ist meine Mutter zur Elbe und auf den Elbwiesen bis Pirna gelaufen (hochschwanger). Dabei unter ständigem Beschuss im Tiefflug aus den Bordkanonen der Flugzeuge (Amerika/England) auf alle Flüchtlinge.

Horst-Wessel-Krankenhaus: Beim Angriff wurden alle Patienten im Luftschutzkeller untergebracht unter großen Angstschreien von Kindern und Erwachsenen. Verlagerungen der Patienten in andere Krankenhäuser waren nur anfangs möglich. Danach waren die Straßen von Dresden nicht mehr befahrbar. Mehrere Bomben und Brandbomben hatten unser Krankenhaus getroffen und es stand voll in Flammen. In Nachtsachen und Hausschuhen haben wir, zirka 16 bis 20 Kinder, mit mehreren Schwestern kriechend das Krankenhaus verlassen und sind mehrere Stunden Richtung Land zum Klosterheim nach Göppeln gelaufen. Alles auf unserem Weg stand in Flammen mit starkem Funkenflug, Fön und Rauch, dabei ständig der Einschlag von Bomben. Es war die Hölle. Im Kloster wurden wir sofort aufgenommen.

Meine Mutter hat mich durch Suchdienste und meinen Onkel, der als Hilfspolizist eingesetzt wurde, gefunden. Danach wurden wir, meine Schwester Erika, unser Bruder Jürgen und ich mit Gütertransporten in die CSR verschickt, wo wir nach dem Einmarsch der Sowjetarme (wie im Film „Wege übers Land“) zurück nach Deutschland gejagt wurden.

Viele Tage waren wir ohne Essen und Trinken mit dem Kleinstkind unterwegs und hatten uns durchgebettelt. In Dresden wurden wir vorläufig bei einer Schwester meines Vaters in Altreick aufgenommen.

Meinen Vater habe ich im Herbst 1955 auf dem Schlesischen Platz, Dresden Neustädter Bahnhof, in einem Gefangenentransport, der als Sammelpunkt für ein Gefangenelager gedacht war, gefunden. Da wir mit unserem Bruder im Kinderwagen und meiner Schwester Erika da waren, konnte mein Vater sofort nach Hause entlassen werden.